



Suchtprävention im Betrieb

eine lohnende Herausforderung für Führungskräfte

Titelbild: SUVA

Liebe Leserin,
lieber Leser

In Programmen zur Früherkennung und Beratung bei problematischem Suchtmittelkonsum steckt erhebliches Sparpotenzial für Betriebe. Der neue Forschungsbericht zur «Effizienz und Effektivität betrieblicher Suchtprävention» aus dem Institut für Suchtforschung, Zürich, belegt dies klar. Dank enger Zusammenarbeit mit spezialisierten Institutionen aus dem Bereich Behandlung können wir interessierten Betrieben bereits heute entsprechende Schulungs- und Entwicklungsangebote zur Verfügung stellen. Hinweise liefert dieses «Info», detaillierte Auskunft geben wir gern auf Anfrage.

Leitung Suchtpräventionsstelle
Peter Trauffer

Verantwortung gegenüber den Mitarbeitenden, wirtschaftliche Überlegungen und die Sorge um die Betriebs-sicherheit sind die Hauptgründe, die Unternehmungsleitungen dazu motivieren, Massnahmen zur Bewältigung von Abhängigkeitsproblemen zu ergreifen. Die Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland bietet dazu Kurse und Beratung für Betriebe an.

Abhängigkeitsprobleme schaffen enorme betriebswirtschaftliche Kosten. Häufige Fehlzeiten, Krankheitsabwesenheiten, Leistungsverminderung und eine zunehmende Unzuverlässigkeit belasten die direkt Betroffenen, ihre Umgebung sowie die Betriebsrechnung. Dies belegt seit Oktober 2002 auch eine breit angelegte Untersuchung des Instituts für Suchtforschung (ISF), Zürich, mit wissenschaftlich gesicherten Daten.

Suchtprävention lohnt sich

Die Studie über «Effizienz und Effektivität betrieblicher Suchtprävention» geht davon aus, dass in einem Betrieb rund 5% der Belegschaft

Suchtprävention und
Gesundheitsförderung

Nr. 15 Frühling 2003

Mitteilungen der
Suchtpräventionsstelle
Zürcher Oberland

Postfach
8610 Uster

info@sucht-praevention.ch
www.sucht-praevention.ch



behandlungsbedürftig krank und rund doppelt so viele gefährdet sind. Mit der Einführung von Präventivmassnahmen konnte eine Senkung der durch Krankheit und Unfälle verursachten Kosten für Betriebe nachgewiesen werden. Kernelemente aller Präventivmassnahmen waren die Früherkennung der Suchtabhängigkeit und die so genannte konstruktive Konfrontation, eine Interventionsform, bei der dem/der unmittelbaren Vorgesetzten eine Schlüsselrolle zukommt.

Früherkennung – Hinschauen, erkennen und richtig ansprechen

Vorgesetzte, die ihre Führungsaufgabe ernst nehmen, sind aufgefordert, das Verhalten und die Leistungsfähigkeit ihrer Mitarbeitenden systematisch zu beobachten und an den Anforderungen gemäss Stellenprofil zu messen. Bei Leistungseinbussen oder Auffälligkeiten, die auf ein Suchtproblem hindeuten könnten, sollen das Gespräch gesucht und Abmachungen getroffen werden. Wie beobachtet werden kann, welche Indikatoren es für eine mögliche Suchtmittelabhängigkeit gibt, wie Gespräche mit Suchtmittel konsumierenden Mitarbeitenden geführt werden sollen, dazu bieten wir in unserem Kurs «Früherkennung» Fachwissen an.

Ein Präventionsprogramm – gemeinsam entwickeln und einführen

Sucht als eine Krankheit anzuerkennen und eine umfassende Auseinandersetzung im Umgang mit Suchtmitteln – insbesondere mit Alkohol und Tabak – bilden die Voraussetzungen für eine nachhaltige Suchtprävention im Betrieb. Eine klare Haltung des Betriebs auf allen Ebenen, kommunizierte Regelungen und Transparenz im Falle eines Verstosses erleichtern es sowohl Angestellten als auch Führungskräften, sich angemessen zu verhalten.

Die Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland berät Betriebe dabei, individuelle Lösungen im Umgang mit Suchtmitteln und Suchtmittelkonsum zu erarbeiten und diese im Unternehmen zu installieren. In einem ersten Kontaktgespräch lernen wir die Anliegen des Betriebes kennen und besprechen anschliessend das weitere Vorgehen.

Kontakt: Suchtprävention ZO,
lic. phil. Flurina Morell Vannini, Bereich Betrieb,
Tel. 043 399 10 80, f.morell@sucht-praevention.ch



Früherkennung und Umgang mit suchtmittelabhängigen Menschen

Ein Kursangebot für Fürsorgesekretariate und Vormundschaftsbehörden

Fürsorgesekretariate und Vormundschaftsbehörden sind wichtige Partner bei der Früherfassung von Menschen mit Alkoholproblemen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind immer wieder mit Menschen konfrontiert, die an einem Suchtproblem leiden. In vielen Fällen ist jedoch die Suchtproblematik, sei dies ein Alkohol- oder ein anderes Suchtproblem, nicht auf Anhieb erkennbar.

Vor allem für Nichtfachleute in diesem Bereich ist das Erkennen von Suchtproblemen von besonderer Bedeutung. Den Fürsorgesekretariaten und Vormundschaftsbehörden kommt eine entscheidende Bedeutung bei der Früherfassung von suchtgefährdeten Menschen zu. Einerseits können die Hilfsmassnahmen zu einem frühen Zeitpunkt der Situation entsprechend getroffen werden. Andererseits können die Mitarbeitenden die nötigen Hilfen rechtzeitig in die Wege leiten, Betroffene an die zuständige Behandlungsstelle weiterweisen, bevor eine Problemsituation chronisch geworden und kaum mehr zu reparieren ist. Bei der Konfrontation Betroffener mit der Frage eines möglichen Suchtmittelkonsums sind Geduld, behutsames und taktvolles Vorgehen sowie viel Fingerspitzengefühl gefordert. Unpassende Interventionen von Behörden-

seite können sich ins Gegenteil verkehren und bei den Betroffenen Abwehr und Widerstand anstatt Sich-Einlassen auf das Problemverhalten hervorrufen.

Gute Erfahrungen – Fortsetzung folgt

Diese Erkenntnis bewog die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachstelle für Alkohol- und andere Suchtprobleme des Bezirks Uster in Zusammenarbeit mit der Regionalen Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland im vergangenen Herbst, je ein halbtägiges Seminar über Fragen der Erkennung von Suchtverhalten durchzuführen. Das Informationsseminar stiess auf grosses Interesse und es zeigte sich, dass ein grosses Bedürfnis nach Wissensinformation in diesem Bereich besteht.

Die guten Erfahrungen unseres gemeinsamen Informationsseminars haben uns ermuntert, dieses Angebot auch im neuen Jahr fortzuführen. Das gemeinsame Angebot ist ein gutes Beispiel einer erfolgreichen vernetzten Zusammenarbeit zwischen der Regionalen Suchtpräventionsstelle und unserer Fachstelle für Alkoholprobleme mit Schwergewicht der ambulanten Behandlung. Beide Stellen können je ihr spezifisches Fachwissen in die gemeinsamen Behördenseminare einbringen und damit einen Beitrag zur fachlichen Qualifizierung der Arbeit von Fürsorgesekretariaten und Vormundschaftsbehörden leisten.

Max Freiburghaus,
Leiter Soziale Dienste
für Erwachsene
im Bezirk Uster,
Dübendorf

Jürg Spycher
Fachstelle für Alkohol-
und andere Sucht-
probleme, Dübendorf



FemmesTische

Frauenbilder – Wenn die Schönheit ins Alter kommt

Wie erlebe ich als Frau das **Älterwerden** und welche Rolle spielt dabei das **Aussehen**? Was verstehe ich unter **Schönheit** und wie lassen sich **Alter** und **Schönheit** für mich vereinbaren? Mit diesen Themen setzen sich Frauen an FemmesTischen von Januar bis April 2003 in Uster und Hinwil gezielt auseinander.

Das Projekt, das in diesem Jahr im Kanton Zürich breit anläuft, basiert auf einer Studie der Zürcher Fachstelle für Alkohol und Medikamentenmissbrauch (Züfam), wonach Frauen ab 40 Jahren besonders häufig an Depressionen und Medikamentenmissbrauch leiden. Als Ursachen dafür wurden mangelnde soziale Vernetzung und geringere Auseinandersetzung mit den Herausforderungen dieses spezifischen Lebensabschnittes genannt. FemmesTische begegnet dieser Erkenntnis in doppelter Weise. Zum einen treffen sich in

diesem Projekt Frauen als Nachbarinnen, Bekannte oder Freundinnen im privaten Rahmen bei einer Gastgeberin zuhause. Zum anderen tauschen sie unter der Leitung einer Moderatorin Gedanken und Eindrücke aus, nachdem sie gemeinsam ein Einspielvideo zum Thema betrachtet haben.

Ziel des Projektes ist es, Raum und Zeit zu schaffen, in dem sich Frauen in ungezwungener Atmosphäre mit sich und Fragen zu ihrem aktuellen Lebensabschnitt beschäftigen und die eine oder andere Anregung mit sich nach Hause tragen können.

Haben Sie Fragen oder möchten Sie an den FemmesTischen teilnehmen? Flurina Morell gibt Ihnen gerne Auskunft.

Kontakt: Suchtprävention ZO,
Flurina Morell, Tel. 043 399 10 80,
f.morell@sucht-praevention.ch

Aktuelle Angebote der Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland

FemmesTische «Mitten im Leben – und jetzt?»

Frauen zwischen 35 und 55 Jahren setzen sich mit diesem Lebensabschnitt, ihrer Rolle und mit sich selbst auseinander. Gemeinsam tauschen sie Ansichten aus und entwickeln eine für sie gültige Haltung zum Thema Älterwerden.

Früherfassung im Betrieb

Auffälligkeiten, die auf eine Suchtproblematik hindeuten können, früh zu erkennen und richtig darauf zu reagieren, sind Inhalte dieses Kurses. Er richtet sich an Vorgesetzte, die ihre Führungsverantwortung in Bezug auf Suchtprävention wahrnehmen wollen.

Impressum

«Info» Nr. 15, Frühling 2003

«Info» erscheint dreimal jährlich als Informationsblatt der Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland, neu zusammen mit dem Magazin «laut&leise».

Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland,
Gerichtsstrasse 4, Postfach, 8610 Uster,
Telefon 043 399 10 80, Fax 043 399 10 81, info@sucht-praevention.ch,
www.sucht-praevention.ch

Redaktion: Suchtprävention ZO **Textredaktion:** Sylvia von Piechowski, Dübendorf **Mitarbeit:** Flurina Morell Vannini, Peter Trauffer, Hedi Hobi **Gestaltung/Layout:** Orlando Duó, Wetzikon, Titelbild von SUVA zur Verfügung gestellt **Druck:** Zürichsee Medien AG, Stäfa **Auflage:** 2000 Expl. **Nachdruck nur mit Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars**